

Wissenschaft stärken, um die Zukunft zu sichern Positionspapier von BR50 anlässlich der Wahlen 2021

Dieses Dokument ist eine Kurzform des ausführlichen [BR50 Positionspapieres](#)

Berlin verfügt über eine einzigartige Vielfalt und räumliche Dichte an Forschungseinrichtungen. Gerade die außeruniversitäre Forschungslandschaft der Hauptstadt ist thematisch breit aufgestellt. Gemeinsam mit den in der Berlin University Alliance (BUA) zusammengeschlossenen Universitäten sind die außeruniversitären Forschungseinrichtungen entscheidende Standortfaktoren. Eine enge Zusammenarbeit ist essentiell für exzellente Spitzenforschung. Um Berlin als Wissenschaftsmetropole und die Region Berlin-Brandenburg international sichtbar zu positionieren, gilt es, bereits bestehende Kooperationen zwischen den außeruniversitären Einrichtungen und mit den Universitäten, Hochschulen und der Charité zu intensivieren und die wichtige Rolle der Einstein Stiftung in der institutionenübergreifenden wissenschaftlichen Zusammenarbeit zu stärken.

Diesen Zielen hat sich die im Frühjahr 2020 gegründete Initiative **Berlin Research 50** (BR50) verschrieben. Sie bündelt die Kompetenzen und Interessen von mehr als 50 außeruniversitären Forschungseinrichtungen Berlins. Für die Zukunft der Wissenschaftsregion Berlin müssen jetzt Weichenstellungen vorgenommen und Rahmenbedingungen angepasst werden. Die in BR50 versammelten Einrichtungen sehen dabei insbesondere die folgenden politischen Herausforderungen, die der künftige Senat auf Landesebene und im Rahmen seiner Einflussmöglichkeiten auf Bundesebene adressieren sollte:

Die besten Köpfe für die Metropolregion gewinnen

1. Gemeinsame Berufungen vereinfachen und fördern

Es ist entscheidend, dass Berlin ein wettbewerbsfähiges Modell für die gemeinsamen Berufungen (S-Professuren) entwickelt, da dies für die Kooperationen zwischen außeruniversitären Einrichtungen und Universitäten von grundlegender Bedeutung ist. Das heißt, die Übernahme der Versorgungslasten erfolgt durch das Land und eine Entbürokratisierung ermöglicht eine Abkürzung des Berufungsverfahrens auf ein übliches und konkurrenzfähiges Maß. Um das Kooperationspotenzial voll nutzen zu können ist es wichtig, die Kapazitätswirksamkeit solcher Professuren aufzuheben.

2. Gleiche Rechte für Nachwuchsgruppenleitungen

Nachwuchsgruppenleitungen an außeruniversitären Forschungseinrichtungen sind denen an Universitäten gleichzustellen. Die BR50 hält es für wichtig, gemeinsam mit der BUA Wege zu identifizieren, die für Nachwuchsgruppenleitungen an außeruniversitären Einrichtungen in allen Disziplinen gleichermaßen Betreuungen von Promovierenden ermöglichen, einschließlich einer offiziellen Einbindung in universitäre Promotionsverfahren. Dies gilt in ähnlicher Weise für gemeinsam berufene Professuren im sogenannten Jülicher Modell.

3. Internationale Vernetzung und Diversität als Standortfaktoren in einer globalen Wissenschaftsökonomie

Unterstützung durch die Politik ist wichtig, damit Berlin als Wissenschaftsstandort international wettbewerbsfähig bleibt und erfolgreich wissenschaftlicher Nachwuchs aus aller Welt angeworben werden kann. Hierfür gilt es gemeinsam mit dem Land Berlin und der BUA strukturierte Programme, wie z.B. das Einstein-Profil-Professuren-Programm zu nutzen und weiterzuentwickeln, um gemeinsam mit der BUA Spitzenberufungen für Berlin erfolgreich zu realisieren. Die Einstein-Stiftung kann dabei eine ermöglichende Rolle spielen. Besonderer Fokus sollte dabei auf die Förderung von Diversität und Gleichstellung, die Bereitstellung von Angeboten zu *Dual Career*, bilinguale/englischsprachige Lehrangebote und die Ausweitung der *Fast-Track PhD*-Programme gelegt werden. Auf Bundesebene ist zudem darauf hinzuwirken, dass die Vergabe von Visa für Wissenschaftler*innen aus dem Ausland erleichtert wird.

Rahmenbedingungen für exzellente Forschung sichern

4. Besteuerung von Forschungsk Kooperationen behindert Wissenschaft

Das Land Berlin sollte sich dafür einsetzen, gemeinsam mit den beteiligten Akteuren des Wissenschaftssystems und dem Bundesfinanzministerium eine adäquate Anwendung der umsatzsteuerlichen Regelungen bei gemeinsamen Berufungen und der Kooperationen zwischen Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen zu entwickeln.

5. Infrastruktur für exzellente Forschung fördern

Die politische und finanzielle Unterstützung zum Aufbau gemeinsam genutzter Forschungsinfrastrukturen (z.B. Forschungsgeräte, Labore, analoge und digitale Forschungsdateninfrastrukturen) wäre ein entscheidender Standortvorteil für Berlin als Wissenschaftsmetropole. Auch mit Blick auf das Ziel der Technologiesouveränität ist es entscheidend, vorhandene Kompetenzen zu bündeln und integrierte Wertschöpfungsketten aufzubauen. Denkbar wären dezentrale Technologieplattformen und Technologienetzwerke oder die Einrichtung eines virtuellen Instituts. Die Umsetzung und langfristige Betreuung solcher Strukturen benötigt hochqualifiziertes Personal. Um dieses halten zu können, sind politisch geförderte Dauerstellen in diesem wichtigen wissenschaftsstützenden Bereich erforderlich.

6. Angemessene räumliche Unterbringung der Forschung sichern

Die Politik muss in Gemeinschaft mit den Forschungseinrichtungen eine mittelfristig ausgerichtete Strategie entwickeln, um eine angemessene und planbare räumliche Unterbringung sicherzustellen. Ein Landesfonds zur Sanierung maroder Forschungsgebäude, Mieten nicht zu Lasten des Budgets der Einrichtungen gehen zu lassen und eine bürokratiearme und kostengünstige Möglichkeit zur räumlichen Erweiterung der Institutionen auf Verfügungsbauten und -flächen erscheinen als sinnvolle Bausteine für eine Lösung.

Vielfalt der Wissenschaft anerkennen und fördern

7. Ehrliche und realistische Kommunikation zu tierexperimenteller Forschung

Erklärtes Ziel ist die Vermeidung, Verringerung und Verbesserung (3R) von Tierexperimenten zu verstärken. Dazu beitragen soll die forcierte Weiterentwicklung von alternativen Methoden zum Tierversuch, die bereits Bestandteil der Forschung sind. Dennoch ist zum jetzigen Zeitpunkt ein

totaler Verzicht auf Tierversuche wissenschaftlich nicht möglich. Die Aufrechterhaltung des wissenschaftlichen Erfolgs und der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Forschungsstandorts Berlin setzt die Akzeptanz notwendiger Tierversuche einerseits sowie die Unterstützung von Vorhaben zur generellen Reduktion von Tierversuchszahlen in Berlin andererseits voraus. Die Zielsetzung sollte eine politische Unterstützung bei der Bündelung wissenschaftlicher Kompetenzen in Berlin sein, um sich als Vorreiter in der Entwicklung von neuen alternativen Technologien zum Tierversuch zu behaupten. Technologien, die parallel dazu die Forschung stärken, und Anreize bieten für neue Wirtschaftszweige. Dazu beitragen muss auch eine transparente und reflektierte öffentliche Kommunikation unter Beteiligung aller Stakeholder und eine Steigerung der Effizienz bei den Genehmigungsverfahren für Tierversuchsvorhaben.

8. Förderung für kleine und individuelle Vorhaben ausbauen

Der Berliner Senat sollte dezidiert die Ausschreibung von Fördermitteln für kleine und individuelle Forschungsvorhaben forcieren, um die Lücke zwischen Sachbeihilfeförderung der DFG und Forschungsförderformaten der EU zu schließen und so die Potenziale wissenschaftlicher Vielfalt, individueller Kreativität und Spezialisierung adäquat auszuschöpfen. Auf Bundesebene sollten zudem vermehrt Verbundvorhaben in den Geisteswissenschaften sowie an der Schnittstelle von Geistes- und Sozialwissenschaften mit den Ingenieurwissenschaften gefördert werden, die zugleich berücksichtigen, dass kleinere außeruniversitäre Einrichtungen strukturell nur geringe Eigenanteile beibringen können.

9. Metropolregion Berlin-Brandenburg als gesunder Lebensraum

Die Kombination von Material-, Gesundheits-, Sozial und Lebenswissenschaften ist einzigartig in Berlin. Ein auf dieser Vielfalt aufbauender interdisziplinäre Ansatz wird benötigt, um gesellschaftlichen Herausforderungen, wie z.B. der Pandemiebekämpfung oder menschengemachter Umweltveränderungen begegnen zu können. Berlin und Brandenburg können sich gemeinsam zur Vorbildregion entwickeln und zeigen, dass ein gesunder Lebensraum, in dem Biodiversität, Klimaschutz und nachhaltige Mobilität von Bedeutung sind, möglich und erstrebenswert ist.

10. Venture Capital für eine Berliner Start-up Szene

Es ist im Interesse der Berliner Politik, dass Ausgründungen aus der Wissenschaftsszene in Berlin verbleiben und nicht ins Ausland verlagert werden. Um Berlin als attraktiven Start-up Standort für wissenschaftliche Ausgründungen zu fördern sind unterstützende Programme (z.B. Fördergelder, Preisverleihungen, *Incentives*) und eine Entbürokratisierung der Ausgründungsprozesse erforderlich.

Kontakt

Im Auftrag der BR50- Mitgliedseinrichtungen:

Prof. Dr. Thomas Sommer

Prof. Dr. h.c. Jutta Allmendinger, Ph.D.

Prof. Dr. Ulrich Panne

Prof. Dr. Michael Hintermüller

coordinators@br50.org | www.br50.org